

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Hermannsschlacht

Kleist, Heinrich

Leipzig, [ca. 1920]

Akt V

[urn:nbn:de:bsz:31-88668](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-88668)

Fünfter Aufzug.

Teutoburger Wald.

Nacht, Donner und Blitz.

Erster Auftritt.

Varus und mehrere Feldherrn, an der Spitze des römischen Heeres,
mit Fadeln treten auf.

Varus. Ruff: Halt! Ihr Feldherrn, den Kohorten zu!
Die Feldherrn (in der Ferne).

Halt! — Halt!

Varus. Licinius Valva!

Ein Hauptmann (vortretend). Hier! Wer ruff?

Varus. Schaff mir die Boten her, die drei Cherusker,
Die an der Spitze gehn!

Der Hauptmann. Du hörst, mein Feldherr!

Du wirfst die Männer schuldlos finden;

Arminius hat sie also unterrichtet.

Varus. Schaff sie mir her, sag' ich, ich will sie sprechen!

Ward, seit die Welt in Kreisen rollt,

Solch ein Verrat erlebt? Cherusker führen mich,

Die man als Kundige des Landes mir

Mit breitem Munde rühmt, am hellen Mittag irr'!

Küch' ich nicht, um zwei Meilen zu gewinnen,

Bereits durch sechzehn volle Stunden fort?

War's ein Versehn, daß man nach Piffi mich

Statt Python geführt: woblan, ich will es mindestens,

Bevor ich weiterrüde, untersuchen.

Erster Feldherr (in den Wart).

Daß durch den Mantel doch, den sturmzerrißnen

Der Nacht, der um die Köp' uns hängt,

Ein ein'z'ges Sternbild schimmernd niederblinke!

Wenn auf je hundert Schritte nicht

Ein Blitzstrahl zischend vor uns niederkeilte,

Wir würden, wie die Eul' am Tage,

Haupt und Gebein uns im Gebüsch zerschellen!

Zweiter Feldherr. Wir können keinen Schritt fortan
In diesem feuchten Mordgrund weiterrücken!
Er ist so zäh wie Vogelleim geworden.
Das Heer schleppt halb Cheruska an den Beinen
Und wird noch, wie ein hunder Specht,
Zulezt mit Haut und Haar dran kleben bleiben.

Dritter Feldherr. Piffikon! Ippikon! — Was das, beim
Jupiter!

Für eine Sprache ist! Als schlug' ein Steden
An einen alten, rostgerätzten Helm!
Ein Greulsystem von Worten, nicht geschickt,
Zwei solche Ding', wie Tag und Nacht,
Durch einen eignen Laut zu unterscheiden.
Ich glaub', ein Tauber war's, der das Geheul erfunden,
Und an den Mäulern sehen sie sich's ab.

Ein Römer. Dort kommen die Cherusker!

Varus. Bringt sie her!

Zweiter Auftritt.

Der Hauptmann mit den drei cheruskischen Boten. Die Vorigen.

Varus. Nach welchem Ort, sag' an, von mir benannt,
Fahst du mich heut von Arkon führen sollen?

Der erste Cherusker. Nach Piffikon, mein hochverehrter Herr.

Varus. Was, Piffikon! hab' ich nicht Ippi dir
Bestimmt, und wieder Ippikon genannt?

Der erste Cherusker. Vergib, o Herr, du nanntest Piffikon.

Zwar sprachst du, nach der Römermundart,
Das leugn' ich nicht: „Führt mich nach Ippikon“;
Doch Hermann hat bestimmt uns gestern,
Als er uns unterrichtete, gesagt:

„Des Varus Wille ist, nach Piffikon zu kommen;
Drum tut nach mir, wie er auch ausspricht,
Und führt sein Heer auf Piffikon hinaus.“

Varus. Was!

Der erste Cherusker. Ja, mein erlauchter Herr, so ist's.

Varus. Woher kennt auch dein Hermann meine Mundart?
Den Namen hatt' ich: Ippikon,
Ja schriftlich ihm mit dieser Hand gegeben?!

Der erste Cherusker. Darüber wirst du ihn zur Rede stellen;
Doch wir sind schuldlos, mein verehrter Herr.

Varus. O wart! — — Wo sind wir jetzt?

Der erste Cherusker. Das weiß ich nicht.

Varus. Das weißt du nicht, verwünschter Galgenstrick,
Und bist ein Vöte?

Der erste Cherusker. Nein! Wie vermöcht' ich das?

Der Weg, den dein Gebot mich zwang
Südwest quer durch den Wald hin einzuschlagen,
Hat in der Richtung mich verwirrt:

Wir war die große Straße nur
Von Teutoburg nach Pfiffikon bekannt.

Varus. Und du? Du weißt es auch nicht.

Der zweite Cherusker. Nein, mein Feldherr.

Varus. Und du?

Der dritte Cherusker. Ich auch bin, seit es dunkelt, irre.
Nach allem doch, was ich ringsum erkenne,
Bist du nicht weit von unserm Waldplatz Arkon.

Varus. Von Arkon? Was! Wo ich heut ausgerückt?

Der dritte Cherusker. Von eben dort; du bist ganz heim-
gegangen.

Varus. Daß euch der Erde finst'rer Schoß verchlänge! —
Legt sie in Stricke! — Und wenn sie jedes ihrer Worte
Hermann ins Antlitz nicht beweisen können,
So hängt der Schufte einen auf,
Und gerbt den beiden anderen die Rücken!

(Die Boten werden abgeführt.)

Dritter Auftritt.

Die Vorigen ohne die Boten.

Varus. Was ist zu machen? — Sieh da! Ein Licht im Walde!

Erster Feldherr. He, dort! Wer schleicht dort?

Zweiter Feldherr. Nun, beim Jupiter!

Seit wir den Teutoburger Wald durchziehen,

Der erste Mensch, der unserm Blick begegnet!

Der Hauptmann. Es ist ein altes Weib, das Kräuter sucht.

Vierter Auftritt.

Ein Altraune tritt auf, mit Krücke und Laterne. Die Vorigen.

Varus. Auf diesem Weg, den ich im Irrtum griff,
Stammütterchen Cheruskas, sag' mir an,
Wo komm' ich her? Wo bin ich? Wohin wandr' ich?

Die Altraune. Varus, o Feldherr Roms, das sind drei Fragen!
Auf mehr nicht kann mein Mund dir Rede stehn!

Varus. Sind deine Worte so geprägt,
Daß du wie Stücken Goldes sie berechnest?
Wohlan, es sei, ich bin damit zufrieden!
Wo komm' ich her?

Die Altraune. Aus nichts, Quintilius Varus!

Varus. Aus nichts? — Ich komm' aus Arkon heut.
Die römische Sibylle, seh' ich wohl,
Und jene Wunderfrau von Endor bist du nicht.
Laß sehn, wie du die andern Punkt' erlebdest!
Wenn du nicht weißt, woher des Wegs ich wandre:
Wenn ich südwestwärts, sprich, stets ihn verfolge,
Wo geh' ich hin?

Die Altraune. Ins Nichts, Quintilius Varus!

Varus. Ins Nichts? — Du singst ja wie ein Habel!
Von wannen kommt dir diese Wissenschaft?
Eh' ich in Charons düstern Nachen steige,
Denk' ich, als Sieger zweimal noch
Rom mit der heiteren Quadriga zu durchschreiten!
Das hat ein Priester Jovis mir vertraut.
Triff, bitt' ich dich, der dritten Frage,
Die du vergönnt mir, besser auf die Stirn!
Du siehst, die Nacht hat mich Verirrten überfallen:
Wo geh' ich her? Wo geh' ich hin?
Und wenn du das nicht weißt, wohlan:
Wo bin ich? sag' mir an, das wirst du wissen;
In welcher Gegend hier befind' ich mich?

Die Altraune. Zwei Schritt vom Grab, Vintilius Varus,
Hart zwischen nichts und nichts! Gehab' dich wohl!
Das sind genau der Fragen drei;
Der Fragen mehr auf dieser Heide
Gibt die cheruskische Altraune nicht! (Sie verschwindet.)

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen ohne die Alraune.

Varus. Sieh da!

Erster Feldherr. Beim Jupiter, dem Gott der Welt!

Zweiter Feldherr. Was war das?

Varus. Wo?

Zweiter Feldherr. Hier, wo der Pfad sich kreuzet!

Varus. Saht ihr es auch, das sinnverrückte Weib?

Erster Feldherr. Das Weib?

Zweiter Feldherr. Ob wir's gesehen?

Varus. Nichts? — Was war's sonst?

Der Schein des Mond's, der durch die Stämme fällt?

Erster Feldherr. Beim Orkus! Eine Hexe! halt' sie fest!

Da schimmert die Laterne noch!

Varus (niedergeschlagen). Laßt, laßt!

Sie hat des Lebens Fittich mir

Mit ihrer Zunge scharfem Stahl gelähmt!

Sechster Auftritt.

Ein Römer tritt auf. Die Vorigen.

Der Römer. Wo ist der Feldherr Roms? Wer führt mich
zu ihm?

Der Hauptmann. Was gibt's? Hier steht er!

Varus. Nun? Was bringst du mir?

Der Römer. Quintilius, zu den Waffen, sag' ich dir!

Marbod hat übern Weserstrom gesetzt!

Auf weniger denn tausend Schritte

Steht er mit seinem ganzen Suevenheere da!

Varus. Marbod! Was sagst du mir?

Erster Feldherr. Bist du bei Sinnen?

Varus. Von wem kommt dir die aberwitz'ge Kunde?

Der Römer. Die Kunde? Was! Beim Zeus, hier von
mir selbst!

Dein Vortrab stieß soeben auf den feinen,

Bei welchem ich im Schein der Fackeln

Soeben durch die Büsche ihn gesehen!

Varus. Unmöglich ist's!

Zweiter Feldherr. Das ist ein Irrtum, Freund!

Varus. Fulvius Lepidus, der Legat von Rom,
Der eben jetzt aus Marbods Lager
Hier angelangt, hat ihn vorgestern
Ja noch jenseits des Weserstroms verlassen.

Der Römer. Mein Feldherr, frage mich nach nichts!
Schick' deine Späher aus und überzeuge dich!
Marbod, hab' ich gesagt, steht mit dem Heer der Sueven
Auf deinem Weg zur Weser aufgepflanzt;
Hier diese Augen haben ihn gesehen!

Varus. Was soll dies alte Herz fortan nicht glauben?
Kommt her und sprecht: Marbod und Hermann
Verstünden heimlich sich in dieser Fehde,
Und so wie der im Antlitz mir,
So stände der mir schon im Rücken,
Mich hier mit Dolchen in den Staub zu werfen:
Beim Styx! ich glaubt' es noch: ich hab's schon vor drei
Tagen,

Als ich den Rippstrom überschiff, geahnt!

Erster Feldherr. Pfui doch, Quintilius, des unrömerhaften
Worts!

Marbod und Hermann! In den Staub dich werfen!
Wer weiß, ob einer noch von beiden
Zu deiner Nähe ist! — Gib mir ein Häuflein Römer,
Den Wald, der dich umbämmert, zu durchspähn:
Die Schar, auf die dein Vordetrupp gestoßen,
Ist eine Horde noch zuletzt,
Die hier den Uren oder Bären jagt.

Varus (hammelt sich).

Auf! — Drei Centurien geb' ich dir!
— Bring' Kunde mir, wenn du's vermagst,
Von seiner Zahl; verstehst du mich?
Und seine Stellung auch im Wald erforsche;
Zedoch vermeide sorgsam ein Gesecht.

(Der erste Feldherr ab.)

Siebenter Auftritt.

Varus. Im Hintergrunde das Römerheer.

Varus. O Priester Zeus, hast du den Raben auch,
Der Sieg mir zu verkünd'gen schien, verstanden?
Hier war ein Rabe, der mir prophezeit,
Und seine heisse Stimme sprach: das Grab!

Achter Auftritt.

Ein zweiter Römer tritt auf. Die Vorigen.

Der Römer. Man schickt mich her, mein Feldherr, dir zu melden,
Daß Hermann, der Cheruskerfürst,
Im Teutoburger Wald soeben eingetroffen;
Der Vortrab seines Heers, dir hilfreich zugeführt,
Berührt den Nachtrab schon des deinigen!

Varus. Was sagst du?

Zweiter Feldherr. Hermann? — Hier in diesem Wald?
Varus (wilt).

Bei allen Furien der flammenvollen Hölle!
Wer hat ihm Fug und Recht gegeben,
Heut weiter als bis Arkon vorzurücken?

Der Römer. Darauf bleib' ich die Antwort schuldig dir. —
Servil, der mich dir sandte, schien zu glauben,
Er werde dir mit dem Cheruskerheer
In deiner Lage sehr willkommen sein.

Varus. Willkommen mir? Daß ihn die Erd' entrafste!
Gleich gleich zu seinen Scharen hin,
Und ruf mir den Septimius, hörst du,
Den Feldherrn her, den ich ihm zugeordnet!
Dahinter, fürcht' ich sehr, steckt eine Meuterei,
Die ich sogleich ans Tageslicht will ziehn!

Neunter Auftritt.

Ariflan, Fürst der Abier, tritt eilig auf. Die Vorigen.

Ariflan. Verrätere! Verrätere!
Marbod und Hermann stehn im Bund, Quintilius!
Den Teutoburger Wald umringen sie,
Mit deinem ganzen Heere dich

In der Moräste Tiefen zu ersticken!

Varus. Daß du zur Eule werden müßtest

Mit deinem mitternächtlichen Geschrei!

Woher kommt dir die Nachricht?

Ariflan. Mir die Nachricht? —

Hier lies den Brief, bei allen Römergöttern!

Den er mit Pfeilen eben jetzt

Gieß in die Feu'r der Deutschen schießen,

Die deinem Heereszug hierher gefolgt! (Er gibt ihm einen Zettel.)

Er spricht von Fröheit, Vaterland und Rache,

Ruft uns — ich bitte dich! der gift'ge Meuter, auf,

Uns mutig seinen Scharen anzuschließen,

Die Stunde hätte deinem Heer geschlagen,

Und droht jedwedes Haupt, das er in Waffen

Er schauen wird, die Sache Roms verfechtend,

Mit einem Beil vom Kumpf herab zum Fuß

Auf der Germania heil'gen Grund zu nö't'gen!

Varus (nachdem er gelesen).

Was sagten die german'schen Herrn dazu?

Ariflan. Was sie dazu gesagt? Die gleißnerischen Gauner!

Sie fallen alle von dir ab!

Kust rief zuerst, der Zimbern Fürst,

Die andern gleich, auf dieses Blatt, zusammen;

Und unter einer Fichte eng

Die Häupter aneinander drückend,

Stand einer Glucke gleich die Rotte der Rebellen

Und brütete, die Waffen plüsternd,

Gott weiß, welch eine Untat aus,

Mordvolle Blick' auf mich zur Seite werfend,

Der aus der Ferne sie in Aufsicht nahm!

Varus (scharf).

Und du, Verräter, folgst dem Aufruf nicht?

Ariflan. Wer? Ich? Dem Ruf Armins? — Zeus'

Donnerkeil

Soll mich hier gleich zur Erde schmettern,

Wenn der Gedank' auch nur mein Herz beschlich!

Varus. Gewiß? Gewiß? — Daß mir der schlechteste jutt

Von allen deutschen Fürsten bleiben muß! —

Doch, kann es anders sein? — O Hermann! Hermann!
 So kann man blondes Haar und blaue Augen haben
 Und doch so falsch sein wie ein Punier?
 Auf! Noch ist alles nicht verloren. —
 Publius Sertus!

Zweiter Feldherr. Was gebeut mein Feldherr?

Varus. Nimm die Kohorten, die den Schweif mir bilden,
 Und wirf die deutsche Hilfschar gleich,
 Die meinem Zug hierher gefolgt, zusammen!
 Zur Hölle mitleidlos, eh' sie sich noch entschlossen,
 Die ganze Meuterbrut herab;

Es fehlt mir hier an Stricken, sie zu binden!

(Er nimmt Schild und Speer aus der Hand eines Römers.)

Ihr aber folgt mir zu den Legionen!

Arminius, der Verräter, wähnt

Mich durch den Anblick der Gefahr zu schrecken;

Laß sehn, wie er sich fassen wird,

Wenn ich, die Waffen in der Hand,

Gleich einem Eber jetzt hinein mich stürze! (Alle ab.)

Eingang des Teutoburger Waldes.

Zehnter Auftritt.

Egbert mit mehreren Feldherrn und Hauptleuten stehen versammelt.
 Fackeln. Im Hintergrunde das Cheruskerheer.

Egbert. Hier, meine Freunde! Sammelt euch um mich!

Ich will das Wort euch mutig führen!

Denk, daß die Sueven Deutsche sind wie ihr:

Und wie sich seine Ned' auch wendet,

Verharrt bei eurem Entschluß, nicht zu sechten!

Erster Feldherr. Hier kommt er schon.

Ein Hauptmann. Doch rat' ich Vorsicht an!

Elfter Auftritt.

Hermann und Winfried treten auf. Die Vorigen.

Hermann (in die Ferne schauend).

Siehst du die Feuer dort?

Winfried. Das ist der Marbod! —

Er gibt das Zeichen dir zum Angriff schon.

Hermann. Rasch! — Daß ich keinen Augenblick verliere.

(Er tritt in die Versammlung.)

Kommt her, ihr Feldherrn der Cherusker!

Ich hab' euch etwas Wicht'ges zu entdecken.

Egbert (indem er vortritt).

Mein Fürst und Herr, eh' du das Wort ergreiffst,

Vergönn' auf einen Augenblick,

In deiner Gnade, du die Rede mir!

Hermann. Dir? — Rede!

Egbert. Wir folgten deinem Ruf

Ins Feld des Todes, du weißt, vor wenig Wochen,

Im Wahn, den du geschickt erregt,

Es gelte Rom und die Tyrannenmacht,

Die unser heil'ges Vaterland zertritt.

Des Tages neueste, unselige Geschichte

Belehrt uns doch, daß wir uns schwer geirrt:

Dem August hast du dich, dem Feind des Reichs, verbunden,

Und rüchst um eines nicht'gen Streits

Marbod, dem deutschen Völkerherrn, entgegen.

Cherusker, hättest du wissen können,

Leihn wie die Uhier sich und Aeduer nicht,

Die Sklavenkette, die der Römer bringt,

Den deutschen Brüdern um den Hals zu legen.

Und kurz, daß ich's, o Herr, mit einem Wort dir melde:

Dein Heer verweigert mutig dir den Dienst;

Es folgt zum Sturm nach Rom dir, wenn du willst,

Doch in des wackern Marbod Lager nicht.

Hermann (sieht ihn an).

Was! hört' ich recht?

Winfried. Ihr Götter des Olymps!

Hermann. Ihr weigert, ihr Verräter, mir den Dienst?

Winfried (ironisch).

Sie weigern dir den Dienst, du hörst! Sie wollen

Nur gegen Varus' Legionen fechten!

Hermann (indem er sich den Helm in die Augen drückt).

Nun denn, bei Wodans erz'nem Donnerwagen,

So soll ein grimmig Beispiel doch

Solch eine schlechte Negung in dir strafen!
Gib deine Hand mir her! (Er streckt ihm die Hand hin.)

Egbert. Wie, mein Gebieter?

Hermann. Mir deine Hand! sag' ich, du sollst, du Römer-
feind,

Noch heut auf ihrer Adler einen
Im dichtesten Gedräng' des Kampfs mir treffen!
Noch eh' die Sonn' entwich, das merk' dir wohl,
Legst du ihn hier zu Füßen mir danieder!

Egbert. Auf wen, mein Fürst? Vergib, daß ich erstaune!
Ist's Marbod nicht, dem deine Rüstung —?

Hermann. Marbod?

Meinst du, daß Hermann minder deutsch gesinnt
Als du? — Der ist hier diesem Schwert verfallen,
Der seinem greifen Haupt ein Haar nur krümmt! —

Auf meinen Ruf, ihr Brüder, müßt ihr wissen,
Steht er auf jenen Höhen, durch eine Botschaft
Mir vor vier Tagen heimlich schon verbunden!

Und kurz, daß ich mich gleichfalls rund erkläre:
Auf, ihr Cherusker, zu den Waffen!

Doch ihm nicht, Marbod, meinem Freunde,
Germaniens Hentersknecht, Quintilius Varus, gilt's!

Winfried. Das war's, was Hermann euch zu sagen hatte.
Egbert (freudig).

Ihr Götter!

Die Feldherrn und Hauptleute (durcheinander).

Tag des Jubels und der Freude!

Das Cheruskerheer (jauchzend).

Heil, Hermann, Heil dir! Heil, Sohn Siegmars, dir!
Daß Wodan dir den Sieg verleihen mög'!

Zwölfter Auftritt.

Ein Cherusker tritt auf. Die Vorigen.

Der Cherusker. Septimius Nerva kommt, den du gerufen!
Hermann. Still, Freunde, still! Das ist der Halsring
von der Kette,

Die der Cherusker angetan;
Jetzt muß das Werk der Freiheit gleich beginnen.

Winfried. Wo war er?

Hermann. Bei dem Brand in Arkon, nicht?
Beschäftiget zu retten und zu helfen?

Der Cherusker. In Arkon, ja, mein Fürst; bei einer Hütte,
Die durch den Römerzug in Feuer aufgegangen,
Er schüttete gerührt dem Eigner
Zwei volle Säckel Geldes aus!
Bei Gott! der ist zum reichen Mann geworden
Und wünscht noch oft ein gleiches Unheil sich.

Hermann. Das gute Herz!

Winfried. Wo stahl er doch die Säckel?

Hermann. Dem Nachbar auf der Rechten oder Linken?

Winfried. Er preßt mir Tränen aus.

Hermann. Doch still! Da kommt er.

Dreizehnter Auftritt.

Septimius tritt auf. Die Vorigen.

Hermann (alt).

Dein Schwert, Septimius Nerva, du mußt sterben.

Septimius. Mit wem sprech' ich?

Hermann. Mit Hermann, dem Cherusker,
Germaniens Retter und Befreier
Von Roms Tyrannenjoch!

Septimius. Mit dem Armin? —

Seit wann führt der so stolze Titel?

Hermann. Seit August sich so niedre zugelegt.

Septimius. So ist es wahr? Arminius spielte falsch?

Verriet die Freunde, die ihn schützen wollten?

Hermann. Verriet euch, ja; was soll ich mit dir streiten?

Wir sind verknüpft, Marbod und ich,

Und werden, wenn der Morgen tagt,

Den Varus hier im Walde überfallen.

Septimius. Die Götter werden ihre Söhne schützen!

Hier ist mein Schwert!

Hermann (indem er das Schwert wieder weggibt).

Führt ihn hinweg

Und laßt sein Blut, das erste, gleich

Des Vaterlandes dürr'n Boden trinken!

(Zwei Cherusker ergreifen ihn.)

Septimius. Wie, du Barbar? Mein Blut? Das wirst
du nicht —!

Hermann. Warum nicht?

Septimius (mit Würde). Weil ich dein Gefangner bin!
An deine Siegerspflicht erinnr' ich dich!

Hermann (auf sein Schwert gestützt).

An Pflicht und Recht! Sieh da, so wahr ich lebe!

Er hat das Buch vom Cicero gelesen.

Was müßt' ich tun, sag' an, nach diesem Werk?

Septimius. Nach diesem Werk? Armsel'ger Spötter, du!
Mein Haupt, das wehrlos vor dir steht,
Soll deiner Rache heilig sein;
Also gebeut dir das Gefühl des Rechts,
In deines Busens Blättern aufgeschrieben!

Hermann (indem er auf ihn einschreitet).

Du weißt, was Recht ist, du verfluchter Bube,

Und kamst nach Deutschland, unbeleidigt,

Um uns zu unterdrücken?

Nehmt eine Keule doppelten Gewichts

Und schlagt ihn tot!

Septimius. Führt mich hinweg! — Hier unterlieg' ich,

Weil ich mit Helden würdig nicht zu tun!

Der das Geschlecht der königlichen Menschen

Besiegt in Ost und West, der ward

Von Hunden in Germanien zerrissen:

Das wird die Inschrift meines Grabmals sein!

(Er geht ab; Wache folgt ihm.)

Das Heer (in der Ferne).

Hurra! Hurra! Der Nornentag bricht an!

Vierzehnter Auftritt.

Die Vorigen ohne den Septimius.

Hermann. Steckt das Fanal in Brand, ihr Freunde,

Zum Zeichen Marbod und den Sueven,

Das wir nunmehr zum Schlagen fertig sind!

(Ein Fanal wird angezündet.)

Die Varden! He! Wo sind die süßen Alten
Mit ihrem herzerhebenden Gesang?

Das wirst
!

Winfried. Ihr Sängler, he! Wo steht ihr?

er bin!

Egbert. Ha, schau her!

Dort auf dem Hügel, wo die Fackeln schimmern!

Winfried. Horch! Sie beginnen dir das Schlachtlied schon!

(Musik.)

Chor der Varden (aus der Ferne).

Wir litten menschlich seit dem Tage,

Da jener Fremdling eingerückt;

Wir rächten nicht die erste Plage,

Mit Hohn auf uns herabgeschickt;

Wir übten, nach der Götter Lehre,

Uns durch viel Jahre im Verzeihn:

Doch endlich drückt des Joches Schwere,

Und abgeschüttelt will es sein!

ebe!

?

Spötter, du!

(Hermann hat sich mit vorgeführter Hand an den Stamm einer Eiche gelehnt. — Feierliche Pause. — Die Feldherrn sprechen heimlich miteinander.)

Winfried (nähert sich ihm).

Mein Fürst, vergib! Die Stunde drängt,

Du wolltest uns den Plan der Schlacht —

Hermann (wendet sich). Gleich, gleich! —

erlieg' ich,

Du, Bruder, sprich für mich, ich bitte dich.

(Er sinkt heftig bewegt wieder an die Eiche zurück.)

Ein Hauptmann. Was sagt er?

Ein anderer. Was?

Winfried. Laßt ihn. — Er wird sich fassen.

Kommt her, daß ich den Schlachtplan euch entdecke!

(Er versammelt die Anführer um sich.)

Wir stürzen uns, das Heer zum Keil geordnet,

Hermann und ich vorn an der Spitze,

Grad auf den Feldherrn des Augustus ein!

Sobald ein Riß das Römerheer gesprengt,

Nimmst du die erste Legion,

Die zweite du, die dritte du!

Freunde,

In Splintern völlig fällt es auseinander.

Das Endziel ist, den Marbod zu erreichen;

Wenn wir zu diesem, mit dem Schwert,

Uns kämpfend einen Weg gebahnt,
Wird der uns weitere Befehle geben.

Chor der Sarden (fällt wieder ein).

Du wirst nicht wanken und nicht weichen
Vom Amt, das du dir kühn erhöhst,
Die Regung wird dich nicht beschleichen,
Die dein getreues Volk verrät;
Du bist so mild, o Sohn der Götter,
Der Frühling kann nicht milder sein:
Sei schrecklich heut, ein Schloßenwetter,
Und Blitze laß dein Antlitz spein!

(Die Musik schweigt. — Kurze Pause. — Ein Hörnertusch in der Ferne.)

Egbert. Ha! Was war das?

Hermann (in ihre Mitte tretend). Antwortet! Das war Marbod!
(Ein Hörnertusch in der Nähe.)

Auf! — Mana und die Helden von Walhalla!

(Er bricht auf.)

Egbert (tritt ihn an).

Ein Wort, mein Herr und Herrscher Wulfried! Hört mich!
Wer nimmt die Deutschen, das vergast ihr,
Die sich dem Zug der Römer angeschlossen?

Hermann. Niemand, mein Freund! Es soll kein deutsches
Blut,

An diesem Tag, von deutschen Händen fließen!

Egbert. Was! Niemand! Hört' ich recht? Es wär' dein
Wille —?

Hermann. Niemand! So wahr mir Wodan helfen mög!
Sie sind mir heilig! ich berief sie,
Sich mutig unsern Scharen anzuschließen!

Egbert. Was! Die Verräter, Herr, willst du verschonen,
Die grimmiger als die Römer selbst
In der Cheruska Herzen wüteten?

Hermann. Vergebt! Vergeßt! Verfühnt, umarmt und liebt
euch!

Das sind die Wackersten und Besten,
Wenn es nunmehr die Römerrache gilt! —
Hinweg! — Verwirre das Gefühl mir nicht!
Varus und die Kohorten, sag' ich dir,
Das ist der Feind, dem dieser Busen schwillt! (Alle ab.)

Deutoburg. Garten hinter dem Fürstenzelt.

Im Hintergrund ein eisernes Gitter, das in einen von Felsen eingeschlossenen öden Eichwald führt.

Fünftehnter Auftritt.

Thusnelda und Gertrud treten auf.

Thusnelda. Was war's, sag' an, was dir Ventidius gestern,
Augustus Legat, gesagt, als du ihm früh
Im Eingang des Gezelts begegnetest?

Gertrud. Er nahm mit schüchternen Gebärde, meine Königin,
Mich bei der Hand, und einen Ring
An meinen Finger flüchtig steckend,
Bat und beschwor er mich, bei allen Kindern Zeus',
Ihm in geheim zu Nacht Gehör zu schaffen
Bei der, die seine Seele innig liebt.

Er schlug auf meine Frage: wo?
Hier diesen Park mir vor, wo zwischen Felsenwänden
Das Volk sich oft vergnügt, den Ur zu betzen;
Hier, meint' er, sei es still wie an dem Lethe,
Und keines läst'gen Zeugen Blick zu fürchten,
Als nur der Mond, der ihm zur Seite buhlt.

Thusnelda. Du hast ihm meine Antwort überbracht?

Gertrud. Ich sag' ihm: wenn er heut beim Untergang
des Mondes,

Oh' noch der Hahn den Tag bekräft,
Den Eichwald, den er meint, besuchen wollte,
Würd' ihn daselbst die Landesfürstin,
Sie, deren Seele heiß ihn liebt,

Am Eingang gleich zur Seite rechts empfangen.

Thusnelda. Und nun hast du der Bärin wegen,
Die Hermann jüngst im Walde griff,
Mit Childrich, ihrem Wärter, dich beschworen?

Gertrud. Es ist geschahn, wie mir dein Mund geboten;

Childrich, der Wärter, führt sie schon heran; —

Doch, meine große Herrscherin,

Hier werf' ich mich zu Füßen dir:

Die Rache der Barbaren sei dir fern!

Es ist Ventidius nicht, der mich mit Sorg' erfüllt;

Du selbst, wenn nun die That getan,
Von Reu' und Schmerz wirst du zusammenfallen!

Thusnelda. Hinweg! — Er hat zur Bärin mich gemacht;
Arminius will ich wieder würdig werden.

Sechzehnter Auftritt.

Childerich tritt auf, eine Bärin an einer Kette führend. Die Vorigen.

Childerich. Heda! Seid Ihr's, Frau Gertrud?

Gertrud (steht auf). Gott im Himmel!

Da naht der Allzupünktliche sich schon.

Childerich. Hier ist die Bärin!

Gertrud. Wo?

Childerich. Seht Ihr sie nicht?

Gertrud. Du hast sie an der Kette, will ich hoffen?

Childerich. An Kett' und Koppel. — Ach, so habt Euch doch!

Wenn ich dabei bin, müßt Ihr wissen,

Ist sie so zahm wie eine junge Kage.

Gertrud. Gott möge ewig mich vor ihr bewahren! —

's ist gut, bleib mir nur fern, hier ist der Schlüssel;

Tu sie hinein und schleich dich wieder weg.

Childerich. Dort in den Park?

Gertrud. Ja, wie ich dir gesagt.

Childerich. Mein Seel', ich hoff', solange die Bärin drin,
Wird niemand anders sich der Pforte nah'n?

Gertrud. Kein Mensch, verlaß dich drauf! Es ist ein
Schertz nur,

Den meine Frau sich eben machen will.

Childerich. Ein Schertz?

Gertrud. Ja, was weiß ich?

Childerich. Was für ein Schertz?

Gertrud. Ei, so frag' du —! Fort! In den Park hinein;
Ich kann das Tier nicht mehr vor Augen sehn!

Childerich. Nun, bei den Elfen, hört: nehmt Euch in acht;
Die Beze hat, wie ihr befehlt,

Nun seit zwölf Stunden nichts gefressen;

Sie würde Wit' von grim'm'ger Art Euch machen,

Wenn's Euch gelüsten sollte, sie zu necken.

(Er läßt die Bärin in den Park und schließt ab.)

Gertrud. Fest!

Childerich. Es ist alles gut.

Gertrud. Ich sage, fest!

Den Niegel auch noch vor den eisernen!

Childerich. Ach, was! Sie wird doch keine Klinke drücken?

Hier ist der Schlüssel!

Gertrud. Gut, gib her! —

Und nun entfernst du dich in das Gebüsch,

Doch so, daß wir sogleich dich rufen können. —

(Childerich geht ab.)

Schirmt, all ihr guten Götter, mich!

Da schleicht der Unglücksel'ge schon heran!

Siebzehnter Auftritt.

Ventidius tritt auf. Thusnela und Gertrud.

Ventidius. Dies ist der stille Park, von Bergen eingeschlossen,

Der, auf die Rißelstraße: wo?

Wir gestern in die trunkenen Sinne fiel!

Wie mild der Mondschein durch die Stämme fällt!

Und wie der Waldbach fern mit üppigem Geplätscher

Vom Rand des hohen Felsens niederrinnt!

Thusnela! Komm und löse diese Stut,

Soll ich, gleich einem jungen Stirsch,

Das Haupt voran, mich in die Flut nicht stürzen! —

Gertrud! — — So hieß ja, dünkt mich, wohl die Jose,

Die mir versprach, mich in den Park zu führen?

(Gertrud steht und kämpft mit sich selbst.)

Thusnela (mit gedämpfter Stimme).

Fort! Gleich! Hinweg! Du hörst! Gib ihm die Hand

Und führ' ihn in den Park hinein!

Gertrud. Geliebte Königin?!

Thusnela. Bei meiner Rache!

Fort, augenblicks, sag' ich! Gib ihm die Hand

Und führ' ihn in den Park hinein!

Gertrud (fällt ihr zu Füßen).

Vergebung, meine Herrscherin, Vergebung!

Thusnelde (Ihr ausweichend).

Die Närrin, die verwiinschte, die! Sie auch
Ist in das Affenangezicht verliebt!

(Sie reißt ihr den Schlüssel aus der Hand und geht zu Ventidius.)

Ventidius. Gertrud, bist du's?

Thusnelde. Ich bin's.

Ventidius. O sei willkommen,

Du meiner Juno süße Iris,
Die mir Elysium eröffnen soll! —

Komm, gib mir deine Hand und leite mich!

Mit wem sprachst du?

Thusnelde. Thusnelden, meiner Fürstin.

Ventidius. Thusnelden? Wie du mich entzückst!

Mir wär' die Göttliche so nah?

Thusnelde. Im Park, dem Wunsch gemäß, den du ge-
äußert,

Und heißer Brunst voll harret sie schon auf dich!

Ventidius. O so eröffne schnell die Tore mir!

Komm her! Der Saturniden Wonne

Ersetzt mir solche Augenblicke nicht!

(Thusnelde läßt ihn ein; wenn er die Türe hinter sich hat, wirft sie
dieselbe mit Heftigkeit zu und zieht den Schlüssel ab.)

Achtzehnter Auftritt.

Ventidius innerhalb des Gitters. Thusnelde und Gertrud.
Nachher Childerich, der Zwingenwärter.

Ventidius (mit Entsetzen).

Zeus, du, der Götter und der Menschen Vater!

Was für ein Höllenungetüm erblick' ich?

Thusnelde (durch das Gitter).

Was gibt's, Ventidius, was erschreckt dich so?

Ventidius. Die zottelschwarze Bärin von Cheruska

Steht mit gezückten Tagen neben mir!

Gertrud (in die Szene eilend).

Du Furie, gräßlicher als Worte sagen —!

He, Childerich! Herbei! Der Zwingenwärter!

Thusnelde. Die Bärin von Cheruska?

Gertrud. Childerich! Childerich!

Thusnelda. Thusnelda, bist du klug, die Fürstin ist's,
Von deren Haupt, der Livia zur Probe,
Du jängst die seidne Locke abgelöst!

Ventidius.)
Vaß den Moment, dir günstig, nicht entschlüpfen,
Und ganz die Stirn jetzt schmeichelnd scher' ihr ab!

Ventidius. Zeus, du, der Götter und der Menschen Vater,
Sie häumt sich auf, es ist um mich geschehn!

Childerich (tritt auf).

Ihr Nasenden! Was gibt's? Was machtet ihr?
Wen ließt ihr in den Zwinger ein, sagt an?

Gertrud. Ventidius, Childerich, Roms Legat, ist es!

Errett' ihn, bester aller Menschenkinder,
Eröffn' den Pfortenring und mach' ihn frei!

Childerich. Ventidius, der Legat? Ihr heil'gen Götter!

(Er bemüht sich, das Gitter zu öffnen.)

Thusnelda (durch das Gitter).

Ach, wie die Borsten, Liebster, schwarz und starr,

Der Livia, deiner Kaiserin, werden stehn,

Wenn sie um ihren Nacken niedersallen!

Statthalter von Cheruska grüß' ich dich!

Das ist der mindste Lohn, du treuer Knecht,

Der dich für die Gefälligkeit erwartet!

Ventidius. Zeus, du, der Götter und der Menschen Vater,
Sie schlägt die Klau'n in meine weiche Brust!

Thusnelda. Thusnelde? O was!

Childerich. Wo ist der Schlüssel, Gertrud?

Gertrud. Der Schlüssel, Gott des Himmels! steckt er nicht?

Childerich. Der Schlüssel — nein!

Gertrud. Er wird am Boden liegen,

Das Ungeheur! Sie hält ihn in der Hand.

(Auf Thusnelda deutend.)

Ventidius (schmerzvoll).

Weh mir! Weh mir!

Gertrud (zu Childerich). Reiß ihr das Werkzeug weg!

Thusnelda. Sie sträubt sich dir?

Childerich (da Thusnelda den Schlüssel verbirgt).

Wie, meine Königin?

Gertrud. Reiß ihr das Werkzeug, Childerich, hinweg!

(Sie bemühen sich, ihr den Schlüssel zu entwenden.)

Ventidius. Ach! O des Jammers! Weh mir! O Thusnelda!

Thusnelda. Sag' ihr, daß du sie liebst, Ventidius,
So hält sie still und schenkt die Locken dir!

(Sie wirft den Schlüssel weg und fällt in Ohnmacht.)

Gertrud. Die Gräßliche! — Ihr ew'gen Himmelsmächte!
Da fällt sie sinnberaubt mir in den Arm!

(Sie läßt die Fürstin auf einen Sitz nieder.)

Neunzehnter Auftritt.

Astolf und ein Haufen germanischer Krieger treten auf. Die Vorigen.

Astolf. Was gibt's, ihr Frau? Was für ein Jammerruf,
Als ob der Mord entfesselt wäre,
Schallt aus dem Dunkel jener Eichen dort?

Childerich. Fragt nicht und kommt und helft das Gitter
mir zer Sprengen!

(Die Cherusker stürzen in den Park. Pause. — Bald darauf die Leiche
des Ventidius, von den Cheruskern getragen, und Childerich mit der
Fürstin.)

Astolf (läßt die Leiche vor sich niederlegen).

Ventidius, der Legate Roms! —

Nun, bei den Göttern von Walhalla,
So hab' ich einen Spieß an ihm gespart!

Gertrud (aus dem Hintergrund).

Helft mir, ihr Leut', ins Zelt die Fürstin führen!

Astolf. Helft ihr!

Ein Cherusker. Bei allen Göttern, wach ein Vorfall?

Astolf. Gleichviel! Gleichviel! Auf! Folgt zum Crassus mir,
Ihn, eh' er noch die Tat erfuhr,
Ventidius, dem Legaten, nachzuschicken! (Alle ab.)

Teutoburger Wald.

Schlachtfeld. Es ist Tag.

Zwanzigster Auftritt.

Marbod von Feldherren umringt, steht auf einem Hügel und schaut in
die Ferne. Komar tritt auf.

Komar. Sieg! König Marbod! Sieg! Und wieder Sieg!
Von allen zweiunddreißig Seiten,

Durch die der Wind in Deutschlands Felber bläst!

Marbod (von dem Hügel herabsteigend).

Wie steht die Schlacht, sag' an?

Ein Feldherr. Laß hören, Komar,

Und spar' die lusterfüllten Worte nicht!

Komar. Wir rückten, wie du weißt, beim ersten Strahl
der Sonne,

Arminius' Plan gemäß, auf die Legionen los;

Doch hier im Schatten ihrer Adler,

Hier wütete die Zwietracht schon:

Die deutschen Völker hatten sich empört

Und rissen heulend ihre Kette los.

Dem Varus eben doch — der schnell mit allen Waffen,

Dem pfeilverletzten Eber gleich,

Auf ihren Haufen fiel, erliegen wollten sie:

Als Brunold hilfreich schon mit deinem Heer erschien,

Und ehe Hermann noch den Punkt der Schlacht erreicht,

Die Schlacht der Freiheit völlig schon entschied.

Zerschellt ward nun das ganze Römerheer,

Gleich einem Schiff gewiegt in Klippen,

Und nur die Scheitern hilflos irren

Noch auf dem Ozean des Siegs umher!

Marbod. So traf mein Heer der Sueven wirklich

Auf Varus früher ein als die Cherusker?

Komar. Sie trafen früher ihn! Arminius selbst,

Er wird gestehn, daß du die Schlacht gewannst!

Marbod. Auf jetzt, daß ich den Drefflichen begrüße!

(Alle ab.)

Einundzwanzigster Auftritt.

Varus (tritt verwundet auf).

Da sinkt die große Welt Herrschaft von Rom

Vor eines Wilden Witz zusammen,

Und kommt, die Wahrheit zu gestehn,

Mir wie ein dummer Streich der Knaben vor!

Rom, wenn, gebläht von Glück du mit drei Würfeln doch

Nicht neunzehn Augen würfeln wolltest!

Die Zeit noch lehrt sich wie ein Handschuh um,

Und über uns seh' ich die Welt regieren,
 Fedwede Horde, die der Kitzel treibt. —
 Da naht der Dervisch mir, Armin, der Fürst der Uren,
 Der diese Sprüche mir gelehrt. —
 Der Rhein, wollt' ich, wär' zwischen mir und ihm!
 Ich warf, von Scham erfüllt, dort in dem Schilf des Moors,
 Mich in des eignen Schwertes Spitze schon;
 Doch meine Rippe, ihm verbunden,
 Beschirmte mich; mein Schwert zerbrach,
 Und nun bin ich dem feinen aufgespart. —
 Fänd' ich ein Pferd nur, das mich rettete.

Zweiundzwanzigster Auftritt.

Hermann mit bloßem Schwert, von der einen Seite Just, Fürst der
 Zimbern, und Gueltar, Fürst der Nervier von der andern, treten
 eilend auf. Varus.

Hermann. Steh, du Tyrannenknecht, dein Reich ist aus!

Fuß. Steh, Höllenhund!

Gueltar. Steh, Wolf vom Tiberstrande,
 Hier sind die Jäger, die dich fällen wollen!

(Just und Gueltar stellen sich auf Hermanns Seite.)

Varus (nimmt ein Schwert auf).

Nun will ich tun, als führt' ich zehn Legionen! —
 Komm her, du dort im Fell des zott'gen Löwen,
 Und laß mich sehn, ob du Herakles bist!

(Hermann und Varus bereiten sich zum Kampfe.)

Fuß (sich zwischen sie werfend).

Halt dort, Armin! Du hast des Ruhms genug.

Gueltar (ebenso).

Halt, sag' auch ich!

Fuß. Quintilius Varus

Ist mir, und wenn ich sinke, dem verfallen!

Hermann. Wem! Dir? Euch? — Ha! Sieh da! Mit
 welchem Recht?

Fuß. Das Recht, bei Mana, wenn du es verlangst,
 Mit Blut schreib' ich's auf deine schöne Stirn!
 Er hat in Schmach und Schande mich gestürzt,
 An Deutschland, meinem Vaterlande,

Der W
 Den C
 Das h
 Gestre
 Als m
 Herr
 Gefall
 Soll i
 Den D
 Nach
 Komm
 Wer j
 Als d

Var
 Ward
 Als n
 Der n
 Her
 Gu

Fuß
 Gu
 Blut
 Fuß
 Her
 Ich n
 Da n
 (Er
 Var
 Zeus,
 Du f
 Der k
 Es so
 Fuß

Zapf

Der Mordknecht, zum Verräter mich gemacht:
Den Schandfleck wasch' ich ab in seinem Blute,
Das hab' ich heut, das mußt du wissen,
Gestreckt am Boden heulend, mir,
Als mir dein Brief kam, Göttlicher, gelobt!

Hermann. Gestreckt am Boden heulend! Sei verwünscht,
Gefallner Sohn des Teut, mit deiner Neue!
Soll ich, von Schmach dich rein zu waschen,
Den Ruhm, beim Jupiter, entbehren,
Nach dem ich durch zwölf Jahre treu gestrebt?
Komm her, fall' aus und triff — verflucht auch sei,
Wer jenen Römer eh' berührt,
Als dieser Streit sich zwischen uns gelöst!

(Sie sehten.)

Varus (für sich).

Ward solche Schmach im Weltkreis schon erlebt?
Als wär' ich ein gefleckter Hirsch,
Der mit zwölf Enden durch die Forsten bricht! —

Hermann (hält inne).

Gueltar. Sieg, Fust, halt ein! Das Glück hat dir ent-
schieden.

Fust. Wem? Mir? — Nein, sprich!

Gueltar. Beim Styx! Er kann's nicht leugnen.
Blut rötet ihm den Arm!

Fust. Was! Traf ich dich?

Hermann (indem er sich den Arm verbindet).

Ich will's zufrieden sein; dein Schwert fällt gut.
Da nimm ihn hin; man kann ihn dir vertraun.

(Er geht, mit einem tödenden Blick auf Varus, auf die Seite.)

Varus (wütend).

Zeus, diesen Übermut hilfst du mir strafen!

Du schnöder, pfauenstolzer Schelm,

Der du gesiegt, heran zu mir;

Es soll der Tod sein, den du dir errungen!

Fust. Der Tod? Nimm dich in acht! Auch noch im
Tode

Zapp' ich das Blut dir ab, das rein mich wäscht.

(Sie sehten; Varus fällt.)

Varns. Kom, wenn du fällst wie ich: was willst du mehr?
(Er stirbt.)

Das Gefolge. Triumph! Triumph! Germaniens Todfeind
stürzt!

Heil, Fuß, dir! Heil dir, Fürst der Zimbern!
Der du das Vaterland von ihm befreit!

(Pause.)

Fuß. Hermann! Mein Bruderherz! Was hab' ich dir
getan?

(Er fällt ihm um den Hals.)

Hermann. Nun, es ist alles gut.

Gueltar (umfaßt ihn gleichfalls). Du bist verwundet —!

Fuß. Das Blut des besten Deutschen fällt in Staub.

Hermann. Ja, allerdings.

Fuß. Daß mir die Hand verborste!

Gueltar. Komm her, soll ich das Blut dir saugen?

Fuß. Mir laß — mir, mir!

Hermann. Ich bitt' euch, meine Freunde —!

Fuß. Hermann, du bist mir böß, mein Bruderherz,
Weil ich den Siegeskranz schelmisch dir geraubt?!

Hermann. Du bist nicht klug! Vielmehr, es macht mich
lachen!

Laß einen Herold gleich nur kommen,

Der deinen Namen ausposaune;

Und mir schaff' einen Arzt, der mich verbindet.

(Er lacht und geht ab.)

Das Gefolge. Kommt! Hebt die Leiche auf und tragt sie
fort!

(Alle ab.)

Teutoburg. Platz unter Trümmern.

Dreißundzwanzigster Auftritt.

Thusnelda mit ihren Frauen. Ihr zur Seite Eginhardt und Astolf.
Am Hintergrunde Wolf, Thuislomar, Dagobert, Selgar. Hermann
tritt auf. Ihm folgen Fuß, Gueltar, Wilsied, Egbert und andere.

Wolf und die andern. Heil, Hermann! Heil dir, Sieger
der Kohorten!

Germaniens Retter, Schirmer und Befreier!

Hermann. Willkommen, meine Freunde!

Thusnelda (an seinem Busen). Mein Geliebter!

Hermann (empfängt sie).

Mein schönes Thuschen! Heldin, grüß' ich dich!

Wie groß und prächtig hast du Wort gehalten?

Thusnelda. Das ist geschehn. Laß sein.

Hermann. Doch scheinst du blaß?

(Er betrachtet sie mit Innigkeit. — Pause.)

Wie steht's, ihr deutschen Herrn! Was bringt ihr mir?

Wolf. Uns selbst, mit allem jetzt, was wir besitzen!

Hally, die Jungfrau, die geschändete,

Die du, des Vaterlandes Sinnbild,

Zerstüct in alle Stämme hast geschickt,

Hat unsrer Völker Langmut aufgezehrt.

In Waffen siehst du ganz Germanien lodern,

Den Greul zu strafen, der sich ihr verübt:

Wir aber kamen her, dich zu befragen,

Wie du das Heer, das wir ins Feld gestellt,

Im Krieg nun gegen Rom gebrauchen willst?

Hermann. Harret einen Augenblick, bis Marbod kommt,

Der wird bestimmteren Befehl euch geben! —

Astolf. Hier leg' ich Crassus' Schwert zu Füßen dir!

Hermann (nimmt es auf).

Dank, Freund, für jetzt! Die Zeit auch kommt, das weißt du,

Wo ich dich zu belohnen wissen werde!

(Er gibt es weg.)

Eginhardt. Doch hier, o Herr, schau her! Das sind die
Folgen

Des Kampfs, den Astolf mit den Römern kämpfte:

Ganz Teutoburg siehst du in Schutt und Asche!

Hermann. Mag sein! Wir bauen uns ein schönes auf.

Ein Cherusker (tritt auf).

Marbod, der Fürst der Sueven, naht sich dir!

Du hast geboten, Herr, es dir zu melden.

Hermann. Auf, Freunde! Laßt uns ihm entgegengeilen!

Letzter Auftritt.

Marbod und Gefolge treten auf. Hinter ihm, von einer Wache geführt, Aristan, Fürst der Ubier, in Fesseln. Die Vorigen.

Hermann (beugt ein Knie vor ihm).

Heil, Marbod, meinem edelmüt'gen Freund!

Und wenn Germanien meine Stimme hört:

Heil seinem großen Oberherrn und König!

Marbod. Steh auf, Arminius, wenn ich reden soll!

Hermann. Nicht eh'r, o Herr, als bis du mir gelobt,

Nun den Tribut, der uns entzweite,

Von meinem Kämmerer huldreich anzunehmen!

Marbod. Steh auf, ich wiederhol's! Bin ich dein König,
So ist mein erst Gebot an dich: steh auf!

(Hermann steht auf.)

Marbod (beugt ein Knie vor ihm).

Heil, ruf' ich, Hermann, dir, dem Retter von Germanien!

Und wenn es meine Stimme hört:

Heil seinem würd'gen Oberherrn und König!

Das Vaterland muß einen Herrscher haben,

Und weil die Krone sonst, zur Zeit der grauen Väter,

Bei deinem Stamme rühmlich war:

Auf deine Scheitel falle sie zurück!

Die suevischen Feldherrn. Heil, Hermann! Heil dir, König
von Germanien!

So ruft der Suev', auf König Marbods Wort!

Fust (vortretend).

Heil, ruf' auch ich, beim Jupiter!

Gueltar. Und ich!

Wolf und Thuiskomar. Heil, König Hermann, alle Deut-
schen dir!

(Marbod steht auf.)

Hermann (umarmt ihn).

Laß diese Sach' beim nächsten Mondlicht uns,

Wenn die Druiden Wodan opfern,

In der gesanten Fürsten Rat entscheiden!

Marbod. Es sei! Man soll im Rat die Stimmen
sammeln.

Doch bis dahin, das weigre nicht,
Gehestst du als Regent und führst das Heer!
Dagobert und Selgar. So sei's! — Beim Opfer soll die
Wahl entscheiden.

Marbod (indem er einige Schritte zurückweicht).
Hier übergeb' ich, Oberster der Deutschen,
(er winkt der Wache)

Den ich in Waffen aufgefangen,
Ariflan dir, der Ueber Fürsten!

Hermann (wendet sich ab).

Weh mir! Womit muß ich mein Amt beginnen?

Marbod. Du wirst nach deiner Weisheit hier verfahren.

Hermann (zu Ariflan).

Du hattest, du Unseliger, vielleicht
Den Ruf, den ich den deutschen Völkern
Am Tag der Schlacht erlassen, nicht gelesen?

Ariflan (red).

Ich las, mich dünkt, ein Blatt von deiner Hand,
Das für Germanien in den Kampf mich rief!
Nebst was galt Germanien mir?

Der Fürst bin ich der Ueber,
Beherrscher eines freien Staats,
In Fug und Recht, mich jedem, wer es sei,
Und also auch dem Varus zu verbinden!

Hermann. Ich weiß, Ariflan; diese Denkart kenn' ich,
Du bist instand und treibst mich in die Enge,
Fragst, wo und wann Germanien gewesen?

Ob in dem Mond? Und zu der Riesen Zeiten?
Und was der Witz sonst an die Hand dir gibt;
Doch jetzt, ich versichre dich, jetzt wirst du
Mich schnell begreifen, wie ich es gemeint:
Führt ihn hinweg und werft das Haupt ihm nieder!

Ariflan (erblaßt).

Wie, du Tyrann! Du scheuest dich so wenig —?

Marbod (halblaut zu Wolf).

Die Lektion ist gut.

Wolf. Das sag' ich auch.

Fuß. Was gilt's, er weiß jetzt, wo Germanien liegt?

Arisan. Hört mich, ihr Brüder —!

Hermann. Führt ihn hinweg!

Was kann er sagen, das ich nicht schon weiß?

(Arisan wird abgeführt.)

Ihr aber kommt, ihr wackern Söhne Teuts,
Und laßt, im Hain der stillen Eichen,
Wodan für das Geschenk des Siegs uns danken! —
Uns bleibt der Rhein noch schleunig zu ereilen,
Damit vorerst der Römer keiner
Von der Germania heil'gem Grund entschlüpfe:
Und dann — nach Rom selbst mutig aufzubrechen!
Wir oder unsre Enkel, meine Brüder!
Denn eh' doch, seh' ich ein, erschwingt der Kreis der Welt
Vor dieser Mordbrut keine Ruhe,
Als bis das Raubnest ganz zerstört,
Und nichts, als eine schwarze Fahne,
Von seinem öden Trümmerhaufen weht!



Regter Aufritt.

en! —

,

e:

sehen!

eis der Welt



Bücherfreunde erhalten vollständige Verzeichnisse der Universal-Bibliothek durch die Buchhandlungen oder den Verlag!

Heinrich von Kleist

in Reclams Universal-Bibliothek

Michael Kohlhaas. Novelle. 218/19

Die Marquise v. O. u. and. Erzählungen. Nr. 1957/58

Die Verlobung in St. Domingo. — Der Findling.
Erzählungen. Nr. 358

Prinz Friedrich von Homburg Schauspiel. Nr. 178

Die Hermannschlacht. Drama. Nr. 348

Das Rädchen von Heilbronn. Schauspiel. Nr. 40
Bühnenausgabe. Nr. 4129

Penthesilea. Trauerspiel. Nr. 1305. Bühnenausgabe. Nr. 5325

Der zerbrochene Krug. Lustspiel. Nr. 91. Bühnenausgabe. Nr. 2304

Die Familie Schroffenstein. Trauerspiel. Nr. 1768

Amphitryon. Tragikomödie nach Moliere. Umgearbeitet von Wilhelm Henzen. Nr. 4519

Heinrich von Kleist. Biographie.

Von Laurenz Riesgen. Mit Kleists Bildnis.
Nr. 4218/19

Druck und Verlag *Wilmann* Reclam in Leipzig